

Laibacher Zeitung.

Nr. 212.

Montag am 17. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1853 für Inzerationshämpele“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterzeichnetem Diplom den k. k. Rath und Direktor der privilegierten österreichischen Nationalbank, Zenobius Konstantin Popp v. Böhmstetten, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Das Ministerium des Innern hat den quiesciren Polizei-Oberkommissär Johann Vassler, den provisorischen zweiten Kreiskommissär Karl Ruff, die dritten Kreiskommissäre Karl Maroffani und Theodor Zacharastewicz, den inzwischen zum Bezirksamts-Adjunkten bestellten vormaligen Krakauer Magistratssekretär Stanislaus Strzeleczi und die provisorischen Kreiskommissäre Wilhelm Zellinger und Heinrich Pfau zu zweiten Kreiskommissären; ferner die provisor. Johann Klosek, den Statthalterei-Konzipisten Ignaz Pelz, den disponiblen Gubernial-Konzipisten Julius v. Pressen, die Statthalterei-Konzipisten Karl Ritter v. Kopotowski, Rudolph Stummer, Edmund Senkowski, Joseph Ritter v. Ettmayer, den Bezirksamts-Adjunkten Karl Ritter v. Zawadzki und den vormaligen Grundentlastungskommissär Alois Wacha zu Kreiskommissären dritter Klasse im Krakauer Verwaltungsgebiet ernannt.

Das Ministerium des Innern hat den disponiblen zweiten Kreiskommissär Ludwig Freiherrn v. Kanne, die dritten Kreiskommissäre: Ernst Haczewski, Joseph Stark, Eugen Ritter v. Neuberg, Lorenz v. Pressen, Joseph Nowotny, Joseph Weinfeld, Heinrich Haganowsky, Friedrich Tschöbch und Julius Zulauf; den provisorischen zweiten Kreiskommissär Ignaz Ritter v. Levicki und den dritten Kreiskommissär Ludwig Budzinski, zu zweiten Kreiskommissären, dann die Statthalterei-Konzipisten: Titus Ritter v. Lewandowski, Anton v. Vitali, Kaspar Sowinski, Titus Kopystynski, Leo Podwinski, Sebastian Kordysz, Emil Czerniczakiewicz, Friedrich Pappe, Ludwig Glas, den schlesischen Bezirksamts-Aktuar Karl Sipka, den Bezirksamts-Adjunkten Karl Seifert, den Lemberger Grundentlastungs-Ministerial-Kommissions-Konzipisten Emil Krawczykiewicz, dann die Konzepts-Praktikanten: Rudolf Gubatta, Leonhard Ritter v. Bogusz, Rudolf Krimmer, Theophil Mandyszewski und Ludwig Fürsten Poninski zu dritten Kreiskommissären im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. September.

Der Theaterunternehmer Herr Anton Zöllner hat dem k. k. Landes-Präsidium in Laibach einen Betrag von 33 Gulden als den dem Radezky-Fonde gewidmeten 4. Theil der reinen Einnahme der zur Feier des 50jährigen General-Jubiläums Sr. Exzellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen von Radezky am 9. September stattgehabten Festvorstellung im Wege der k. k. Polizeidirektion übergeben, welcher vom Landes-Präsidium seiner Bestimmung zugesührt wurde.

Das Grundentlastungswerk in Oesterreich.

III.

Im Kaschauer Verwaltungsgebiete, wo die Grundentlastungs-Landeskommission am 31. August 1854

in Wirksamkeit trat, haben die Amtshandlungen der Komitatsbehörden und zwar jene in den Komitaten Zips und Ungn im Monate November 1854, für Saros und Zemplin im Dezember 1854, für Wanytorna im Jänner 1855, für Gömör und Bereghugocza im Februar 1855 und für Marmaros im Mai 1855 begonnen.

Bis Ende Juni 1855 sind bei der Landeskommission 4824 Anmeldungen eingelangt, wovon den Parteien 889 zur Verbesserung zurückgestellt, 3753, welche 5842 Gemeinden, mit 33.796% Bauern- und 30.480 Häuseransässigkeiten umfassen, bei der Landeskommission vorgeprüft und der Grundentlastungs-Liquidatur zur ziffermäßigen Prüfung der angegebenen Urbarialvorschlüsse zugestellt wurden. 2013 Anmeldungen sind der Erledigung zugeführt und zwar 1978 den Komitatsbehörden zur Vornahme der ihnen obliegenden Amtshandlungen zugefertigt worden. Bei 34 wurde theilweise, bei 1 gänzlich von der Verifizierungsverhandlung Umgang genommen und unmittelbar zum Liquidationsverfahren geschritten. Diese betreffen 143 Gemeinden mit 2352 Bauern- und 862 Häuseransässigkeiten, wofür an Entschädigungskapital der Betrag von 1.051.531 fl. 15 kr. liquidirt und hierüber die Liquidationsausweise den Anmeldern zugestellt worden sind. Ueber den Umgang an Zehent des mindern Kuratklens sind 116 Anmeldungen eingelangt, welche einen Anspruch auf eine jährliche Zehententschädigungsrente von 6363 fl. 25 kr. enthalten. Ueber den Umgang an in Privathänden befindlichen geistlichen Zehent sind nur 9 Anmeldungen eingebracht worden. Den Gerichtsbehörden wurden bis Ende Juni d. J. 136 Liquidationserkenntnisse zur Amtshandlung zugefertigt, wovon jedoch bei dem Umstande, als dieselben erst gegen Ende Mai dahin gelangt sind, noch keines der Erledigung zugeführt, somit auch bisher keine Entschädigungskapitalien flüssig gemacht werden konnten.

An Urbarial-Entschädigungsvorschüssen wurden den Grundherren theils im Baren, theils zur Deckung der Kaution und der fälligen Raten des Nationalanlehens 2.407.347 fl. 18 kr. flüssig gemacht und an 75 pCt. Abschlagszahlungen auf die verfallenen Renten der Urbarialentschädigung für 57 Grundherren der Betrag von 194.660 fl. 30 kr. in Grundentlastungs-Obligationen und baren Ausgleichungsbeträgen angewiesen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Nachrichten aus Warina zu Folge sollen die Russen in der Nacht vom 8ten auf den 9ten die Karabelnaja allerdings zu räumen begonnen haben; ihr geordneter Rückzug fand jedoch auf der Brücke über dem Bassin zwischen der Karabelnaja und dem großen Hospitale, dann auf jener über den Kriegshafen zwischen der Schiffervorstadt und der eigentlichen Seefestung Sebastopol Statt. Die Werke und Gebäude der Vorstadt, bis auf das Fort St. Paul, wurden durch Minen gesprengt und die Brücken zerstört. Die Festung selbst war am 9ten von den Russen nicht geräumt und von den Allirten nicht besetzt.

Die Russen waren schon seit dem 18. Juni d. auf diesen Rückzug vorbereitet und in der letzten Zeit verwendeten sie alle ihre Arbeitskraft auf die Befestigung des südlichen und westlichen Forts, dann der Zitadellen an der Quarantainebucht des St. Alexander- und St. Nikolaus-Forts; besonders aber auf die Redouten am Ufer des Kriegshafens gegen die Karabelnaja. Ein weiteres Gerücht besagt, der Fürst Gortschakoff sei am 9. d. M. von den Wakenzie-Höhen an die Tschernaja gerückt, und diese Bewegung habe die Allirten zu einem taktischen Marsche vom Plateau nach Kamara veranlaßt.

Dem „Le Nord“ wird aus Taganrog vom 17.—29. August geschrieben:

„Es läßt sich leicht denken, daß die Stadt in keinem blühenden Zustande ist und die Gemüther eben

nicht sehr ruhig sind, da die feindliche Flotte sich noch immer in unsern Gewässern befindet und uns je nach der Laune des Windes oder ihres Kommandanten jeden Augenblick neuerdings mit einem Besuche bedrohen kann. Darum ist auch die Stadt beinahe verödet und die Einwohner haben sich größtentheils in die Umgebungen geflüchtet.“

Vor ungefähr 14 Tagen sind 6 englische Dampfer auf hiesiger Rhede erschienen; sie begrüßten uns jeden Morgen mit einem Duzend scharfer Schüsse, die jedoch glücklicherweise keinen Schaden zufügten. Am 5. stellten sich 3 feindliche Dampfer mit 10 Kanonenbooten in Schlachtordnung vor der Rhede auf und eröffneten ein wahres Höllefeuer gegen die Stadt, das von 5—7 Uhr Abends anhielt. Wurfgeschosse aller Art fielen überall hageldicht nieder, während an hundert Marineoldaten, die am Hafendamm gelandet waren, aus Karabinern auf Alles feuerten, was in ihre Schußweite kam. Unserer Seite wurde nicht ein Schuß abgefeuert, was den Feind übrigens in der Fortsetzung seines Zerstörungswerkes nicht beirrte.

Der Vorsehung und der Lage unserer Stadt verdanken wir es, daß nur 5—6 Häuser in Brand gesteckt worden und einige leichte Verwundungen vorgekommen sind. Die Bomben plakten in der Luft, die Brandraketen gingen zu weit oder zündeten nicht. Wir sind demnach eigentlich diesmal mit der Furcht durchgekommen; wer weiß aber, was uns noch in Zukunft erwartet. Am 6. hat der Feind in einem, sechzehn Werste von der Stadt entlegenen, einem gewissen Herrn B... gehörenden Dorfe, die am Ufer aufgestapelten Heu- und Getreidevorräthe verbrannt.

Wir sind demnach beständig alarmirt, da der Feind jeden Augenblick auf unsere Rhede zurückkehrt.“

Oesterreich.

Wien, 13. September. Wir bringen in Folgendem einen Ausweis über die im Laufe des dritten Militär-Quartals, d. i. vom 1. Mai bis Ende Juli d. J. von der k. k. Landesgendarmarie geleisteten Dienste. Man wird daraus entnehmen, daß die glänzende Wirksamkeit dieses Instituts und dessen höchst wohlthätiges Eingreifen in alle Richtungen der ihm zugewiesenen Sphäre sich abermals vorzüglich erprobt hat.

Es wurden in dem erwähnten Zeitraum von der k. k. Landesgendarmarie vorgenommen:

428.991 Patrouillen, 23.980 Arrestanten-Eskortirungen, 2689 Begleitungen von Reisenden und Courieren, 4014 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 1304 Begleitungen von Dampfschiffen.

Aufgreifungen, Verhaftungen und Anzeigen von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen: wegen Beleidigung der Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses 64, Auspöhung und Einverständnis mit dem Feinde 1, Aufrührer 18, öffentliche Gewalt 463, Mißbrauch der Amtsgewalt 83, Verfälschung öffentlicher Creditspapiere und Münzverfälschung 97, Religionsstörung 83, Nothzucht, Schändung und andere Verbrechen der Unzucht 190, Mord und Todtschlag 205, Abtreibung der Leibesfrucht und Begleitung eines Kindes 98, schwere körperliche Beschädigung 999, Zweikampf 4, Brandlegung 256, Diebstahl, Veruntreuung und Betrug 24.606, Raub 403, zweifache Ehen 17, Verleumdung 31, Desertion 376, den Verbrechen geleisteten Vorschub 670, wörtliche oder thätliche Beleidigung eines öffentlichen Beamten oder Dieners oder der Wache 689, Widergesetzlichkeit gegen die Gendarmarie, Beleidigung derselben 612, Ruhestörer, Exzedenten, Betrunkene, Nachtschwärmer 7817, Selbstverwundung 60, Bettler, Vagabunden, Paßlose 86.452, Rekrutierungsflüchtige 419, Hazardspieler 1396, Straflinge oder Untersuchungsgefangene, fleckbriefflich Verfolgte 929, Tragen politischer Abzeichen, politisch

Verdächtige 22, Uebertretungen des Waffengesetzes 888, Uebertretungen des Jagd-, Forst- und Fischereigesetzes 2621, Uebertretungen des Hausir-Patentes 1168, Uebertretungen des Postgesetzes oder sonstiger Verfälle 9064, sonstige in den vorstehenden Rubriken nicht bezeichnete strafbare Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, gegen Sicherheit einzelner Menschen und gegen die öffentliche Sittlichkeit 181.419.

Auffindung von 882 Leichen, 567 Verwundeten und Kranken, ferner Dienstleistung bei 16.782 Hausdurchsuchungen aller Art, 2928 Gerichtsvorladungen als Zeugen, 36 Gemeinde-Tagsatzungen, 26 Urtheils-Erektionen, bei 1538 Feuersbrünsten, 74 Ueberschwemmungen, 3 Konstriktionen und Affentirungen. Tödtungsfälle bei Anwendung von Waffen gegen gewaltsamen Widerstand oder Fluchtversuch fanden 9 Statt.

Wien, 13. September. Wie bereits gemeldet, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 7. d. M. in Ischl eingetroffen. Obgleich über Allerhöchsten Befehl jeder feierliche Empfang unterblieben war, hatte sich bei der Ankunft Ihrer Majestäten eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche das durchlauchtigste Kaiserpaar freudig und ehrfurchtsvoll begrüßte. Am 8. M., um 11 Uhr Vormittags, wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der dortigen Pfarrkirche bei. Nachmittags begab sich der Allerhöchste Hof nach Steg, von wo aus eine Wasserfahrt auf dem Hallstätter See unternommen und um 8 Uhr Abends die Rückkehr nach Ischl angetreten wurde. Am 9. machten Ihre k. k. Majestäten einen Ausflug nach Weissenbach am Attersee.

Manche Leser werden gelächelt haben, als sie kürzlich erfuhren, daß ein hiesiger Arzt, Dr. Melcher, das Chinesische System der Heilgymnastik auch auf die Behandlung von Cholerafranken anwendet, und sogar durch mehrfache, der Sanitätscommission unterbreitete Vorschläge dieses Verfahren im Allgemeinen, in Spitälern u. s. w. einzuführen wünscht, schreibt man der „N. Z.“ aus Wien. Die Anwendung der Heilgymnastik nicht nur bei chronischen, sondern sogar bei akuten Leiden ist indeß nichts Neues, und Dr. M. Roth in London, einer der würdigsten Jünger Lings, dessen unermüdlichem Eifer allein die Heilgymnastik ihre Einführung in England verdankt, erzählte mir schon vor mehreren Jahren bei Unterleibsleiden und Koliken die erstaunlichsten Erfolge von dieser neuen Heilmethode erprobt zu haben. — In Havannah hat ein spanischer Arzt zur Zeit des Choleraausbruchs im Jahre 1850 diese Seuche gleichfalls durch passive Gymnastik (bei welcher sich nämlich der Arzt aktiv und der Patient passiv verhält) zu heilen versucht. Derselbe reiste auf der ganzen Insel Cuba herum, und heilte auf den verschiedenen Zuckerplantagen viele Cholerafranke durch Frottiren, Reuten (Champooing) u. s. w. Er nannte die Seuche Cholera fulminante, und ließ sich für jeden Besuch, den er auf einer Pflanzung behufs der Heilung der daselbst befindlichen Kranken machte, 1200 Dollars bezahlen. Herr Boglayan, der frühere österreichische Konsul in Santiago de Cuba, der zur Zeit selbst eine Zuckerplantage mit 80 Negerklaven besaß, erzählte mir vorzigem Winter, wo ich ihn zufällig in Havannah traf, daß er gleichfalls diesen chinesischen Doktor rufen ließ, nachdem bereits 20 seiner Negerklaven der asiatischen Seuche erlegen waren, und ihm diese hohe Summe bezahlte, worauf allerdings kein einziger mehr gestorben sein soll. Es bleibt indeß in Frage gestellt, ob die Heilmethode des Chinesen oder die natürliche Abnahme der Seuche Ursache war, daß die Sterblichkeit nachließ.

Eine kirchlich patriotische Feiertlichkeit wurde am 9. d. M. in Salzburg begangen und von der „Luzer Ztg.“ in folgender Weise beschrieben: Andreas Hofer's und Speckbacher's getreuer Kampfgenosse, der Kapuziner Joachim Haspinger — „der Rothbart“ — der sich im Jahre 1809 schon bei der Anordnung der Schlacht auf dem Berge Fiel bemerkbar machte, wo auch später unter seiner Anführung der französische General Deroy geschlagen wurde — Haspinger, der wackere Pusterthaler, der den über den Brenner heranrückenden Lesebvre auf gut Tirolisch mit Kugeln, Kolben, Felsstümmern und Baumstämmen empfing, Haspinger der österreichische Patriot, der edelmüthige Held, der dem feindlichen Major Doreille das in der Gefangenschaft bedrohte Leben unverzagt rettete, feierte heute, den 9. September 1853 sein 50jähriges Priester-Jubiläum in der Kollegienkirche zu Salzburg, die aus diesem Anlasse mit Reisig- und Blumen-Gewinden am Portale und von Innen verzieren, im Schmuck weißbrother, dann schwarzgelber Bahnen paradierte und die Wappenbilder Salzburgs und Tirols zur Schau trug. Dem feierlichen Gottesdienste des Zelebranten wohnten Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta, der Landes-Präsidenten-Stellvertreter Herr Hofrath Ritter v. Blaschke, das k. k. Offiziers-Korps und sonstige Zivil- und Militär-Notabilitäten bei. Das hier stationirte Bataillon vom

k. k. Tiroler-Jäger-Regimente und eine Abtheilung von Erzherzog Rainer Infanterie waren im Schiff der Kirche aufgestellt. Unter den sonst geladenen Gästen befand sich auch ein Neffe Andreas Hofer's, dessen etwa 43jährige Tochter im weißen Kleide den Pfarrerfranz für den nahezu 80 Jahre alten Jubel- und Helden-Greis bereit hielt. Auch erblickte man in den vordersten Reihen der Anwesenden einige silberweiße Veteranen-Häupter von Landesverteidigern, die Haspinger einst zur Seite standen. Aufrecht schritten sie nach beendeten Gottesdienste und Ledemum unter den von der Jägerbande in der Kirche angestimmten Klängen der Volkshymne einher in ihren sonntägigen Schützentrüben unter der Schaar glänzender Offiziers-Uniformen hervorstechend. Haspinger selbst und Verwandte, Freunde, Kampfgenossen und Notabilitäten zu einem traulichen Mahle im Fürstenjaale des Mirabellgartens ein, wo ihn Castelli mit einem Gelegenheits-Gedichte begrüßte und ihm noch andere Gedichte von Stelzhammer, Julius von der Traun und Johann Daninger überreicht wurden. Privatbriefe von hohen und a. h. Personen, Adressen von Gemeinden und Korporationen, Kränze aus Edelweiß und heimatischen Alpenblumen von Jungfrauen und Vereinen gesendet und alle die sonstigen liebwürthen Abzeichen tiefer Verehrung überschütteten den in freudiger Rührung bewegten, biederen Greis.

Wien, 13. September. Eine der wichtigsten Strömungen des Welt Handels ist unstreitig nach den nordamerikanischen Freistaaten gerichtet. Die bereits so außerordentliche Entwicklung und die wahrhaft unermessliche Entwicklungsfähigkeit derselben rechtfertigt diese Behauptung im vollen Maße und es kann dieserhalb nur bedauert werden, daß österreichische Handels- und Schiffahrtskräfte sich bis jetzt nur in ungenügender Weise daselbst betheiligten. Und doch werden gerade die Artikel, welche von der österreichischen Industrie in anerkannt ausgezeichneter Qualität geliefert werden, wie Schafwolle, Luche, Flach, gebleichte und ungebleichte Leinen in die vereinigten Staaten in großen und steigenden Mengen eingeführt. Nach authentischen Daten betrug der Import von Schafwolle und Wollstoffen 1852 einen Werth von 19,513,405; 1853 von 30,291,629; 1854 von 35,204,979 Dollars. Andere in Oesterreich durch Qualität und Schönheit der Arbeit ausgezeichnete Artikel, wie Glas-, Galanterie-, Eisen- und Stahlwaren, Porzellan, Steingut u. dgl., werden ebenfalls in bedeutenden Werthen eingeführt. Der Antheil, welchen die österreichische Industrie an diesen Importen nimmt, ist, wie die „Austria“ auf Grundlage eines Konsularberichtes nachweist, nichts weniger als erheblich und entsprechend. Der ganze Import aus österreichischen Häfen betrug für 1853 bloß 528,576 Dollars, wovon Waren im Werthe von 253,876 Dollars in amerikanischen, der Rest in österreichischen und anderen Schiffen eingeführt wurde; höchstens ist noch Einiges aus Oesterreich auf indirekten Wegen eingeführt worden.

Diese Angaben sind sprechend genug. Sie enthalten einen ersten Fingerzeig für die kommerziellen und navigatorischen Kräfte Oesterreichs, auch in dieser Richtung sich energischer, als bisher zu versuchen. Die Konkurrenzfähigkeit der vaterländischen Industrie ist durch die mannigfachen Ausstellungen, die sie seit einer Reihe von Jahren besuchte, erwiesen. Es handelt sich darum, sie beweglich, auf dem Weltmarkte heimisch zu machen. Die Intentionen der Regierung sind in dieser Beziehung durch den Abschluß vorthheilhafter Handelsverträge und so mancher geeigneter Veranlassungen klar genug hervorgetreten. Möge nunmehr auch die Privatthätigkeit das Ihrige zur Erreichung des gemeinsamen zu thun nicht verabsäumen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 3. August 1853 allergnädigst zu entscheiden geruht, daß die Länder-Chefs, so wie die obersten Zentralbehörden in ihrem eigenen Mittel ermächtigt sind, sobald die ihnen zugekommenen Verzeichnisse der unbedingt qualifizirten Militäraspiranten um Zivildienstposten vollständig erschöpft sind, oder doch für eine oder die andere Gattung von Bedienung die mit den hiesfür speziell erforderlichen Eigenschaften ausgestatteten Bewerber nicht mehr zur Auswahl darbieten, sogleich und ohne hierwegen erst eine besondere Anfrage stellen zu müssen, von den Verzeichnissen der bedingt qualifizirten Kandidaten Gebrauch zu machen, um hieraus die Anforderungen der Verwaltungsbehörden ihres Bereiches zu befriedigen.

Wien, 14. Sept. Wie man der „C. Z. C.“ aus Ischl meldet, dürfte Se. Majestät der Kaiser in Folge dringender Staatsgeschäfte in künftiger Woche auf einen Tag nach Wien kommen, dann aber wieder nach Ischl zurückreisen.

Aus Ischl erfährt man, daß die Herren Minister Graf Buol und Baron v. Bach durch eine Depesche von Ansee, alwo sie sich zuletzt befanden, zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen wurden. Der

Rückkehr der Herren Minister von ihrer Erholungsreise wird in der nächsten Woche entgegengesehen.

Die Gerüchte über die in Schwabe befindlichen österreichischen Finanzprojekte reduzieren sich allmählig auf den Bereich des Praktischen und Möglichen. So wird nirgends mehr geglaubt, daß eine Annahme des 24 1/2 Gulden-Fußes im Werke sei, ein Verkauf der Domänen, eine Werthpapiersteuer, oder eine höhere Besteuerung des Grundbesitzes. Zunächst dürfte das Bestreben vorzugsweise auf die Besserung der Werth-Umlaufsmittel gerichtet sein. Bereits ist das Silberagio seit einigen Monaten um mehr als 10 Prozent zurückgegangen, ohne weiteren Einfluß von Seite der Regierung, als der durch das Vertrauen zu der Persönlichkeit des Finanzministers geübt wurde. Die Kunde von 200 Millionen Gulden, die der Finanzminister verfügbar habe, um nöthigenfalls Börsenintriguen zu vereiteln, war genügend, um der Finanz-Aristokratie selbst den Versuch zu einem Kampfe unaräßig zu machen. Der Grundursache des Agio-übel's wird durch Verminderung der Papier-Umlaufsmittel abzuhelfen sein und durch Wiederaufnahme der Barzahlungen von Seiten der Bank, welcher doppelte Zweck durch Rückzahlung der Schuld des Staates an die Bank erreichbar ist. Zur Herbeischaffung der hierzu erforderlichen Geldsummen in klingender Münze stehen der Regierung verschiedene Unternehmungen zu Gebote, sowohl in Bezug auf eine Anleihe im Ausland, als auch zu einer Finanzoperation mittelst Ueberlassung werthvoller, im Staatsbesitz befindlicher Realitäten auf Zeit; durch eine unabhängige Stellung der Nationalbank wird die Sicherheit des Papiergeldes für die Zukunft gesichert. Andere zu begründende Geldinstitute werden dauernd der Geldklemme abhelfen. Neben diesen Operationen zur Regelung der Schulverhältnisse wird die Verbesserung im Staatshaushalte durch tüchtige Verwaltung, mögliche Ersparnisse, Vermehrung der Einnahmen ohne Bedrückung der Steuerkraft den Lebensprozeß des Staates zu heben suchen. (Oest. Ztg.)

Triest, 14. Sept. Im Jahre 1853 zählte das Küstenland 18 Haupt- und 234 Volksschulen mit 23.781 Schülern; im J. 1854 19 Haupt- und 242 Volksschulen mit 24.844 Schülern. Die Sonntagschulen wurden im J. 1853 von 7425 und im J. 1854 von 7563 Zuhörern besucht. Im Erzbisthum Görz sind 3, im Bisthum Parenzo-Pola 2, in jenem von Veglia 2 und in den Diözesen von Triest-Capodistria 26 Privatschulen mit 751 Schülern. In 42 Schulen wird der Unterricht in deutscher und in italienischer, in 19 in slavischer und deutscher und in den übrigen in italienischer Sprache erteilt.

In Triest sind vom 12. September Abends um acht Uhr bis zum 13. Abends um acht Uhr in der Stadt 2, in vorstädtischen Umgebungen 1, in den Dorfschaften des Gebietes 1, im Spitale 3, zusammen 7 Personen an der Cholera erkrankt, 12 genesen und 4 gestorben. — In Behandlung 90.

In Friaul nimmt die Cholera allmählig ab. Im Laufe der verfloffenen Woche sind in der ganzen Provinz 931 Personen erkrankt, 740 genesen und 380 gestorben. Ueberhaupt seit Ausbruch der Krankheit bis 11. September 14,096 erkrankt, 6175 genesen und 6404 gestorben.

An der Brechnuhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
In Görz am 12. Sept.	3	3	0
„Capodistria, 11. „	2	1	0
„Padua „ 11. „	3	0	1
„Udine „ 12. „	2	?	?
„Mailand, 11. „	44	8	37
„Mantua, 10. „	1	?	1

In Bologna ist die Cholera beinahe erloschen. Vom 29. Mai bis 6. September sind 4669 Personen erkrankt und 3238 gestorben.

Die „Gazz. uff. di Milano“ schreibt vom 6. d. M.:

„Es ist das Schicksal der Journale, von ihren Korrespondenten getäuscht zu werden; auch uns dürfte solches Mißgeschick wohl schon betroffen haben; der „Constitutionnel“ scheint jedoch ein besonderes Privilegium darauf zu haben. In einer seiner letzten Nummern wird eine Korrespondenz aus Mailand mitgetheilt und summarisch mit der Bemerkung wiederholt, daß daselbst eine gewisse Aufregung herrsche, daß die österreichische Regierung sich hierdurch veranlaßt gesehen habe, die im Lager von Soma befindlichen, einen Effectivstand von 12—14.000 Mann ausmachenden Truppen wieder zurückkehren zu lassen, daß am 29. August viele Verhaftungen vorgenommen worden seien und daß endlich die „Gazzetta uff. di Milano“ sich nicht herbeigelassen habe, von den zu Ehren der Königin Viktoria veranstalteten Festen zu sprechen.

Was nun uns anbelangt, die wir in Mitten dieser großen Aufregung, dieses immensen Luxus an Bewaffneten und unter den Hunderten von Verhafteten leben, so würde eine von uns ausgehende Wi-

berlegung mehr als lächerlich und überflüssig sein; bloß aber, damit das französische Blatt in Zukunft bei der Aufnahme gewisser Korrespondenzen vorsichtiger zu Werke gehe, wollen wir ihm sagen, daß Mailand niemals ruhiger war, daß es in ungewöhnlicher Weise von Einheimischen und Fremden bevölkert ist, die es trotz der herrschenden Krankheit lebhafter und glänzender gestalten, als dies seit dem Jahre 1848 noch der Fall war, daß die Truppen einige Tage früher als gewöhnlich aus Coma zurückbeordert wurden, weil eine solche Menschenanhäufung inmitten von Ortschaften, in denen die Epidemie herrscht, gefährlich werden konnte, daß die stattgehabten Verhaftungen Diebe und Wegelagerer angehen, für deren Festnehmung wir der Behörde zum Danke verpflichtet sind, was schon aus Nächstenliebe dem trefflichen und aufrichtigen „Constitutionnel“ zum Troste gereichen muß, und daß schließlich in unserem Blatte von den zu Ehren Ihrer britischen Majestät bei ihrer Ankunft und während ihres Aufenthaltes in Paris veranstalteten Festen so viel die Rede war, daß wir, als die nicht kleinen Spalten des Journals für die Schilderungen nicht ausreichten, solche auch, um die Tagsgeschichte zu vervollständigen, vielleicht ausführlicher als unsern Lesern angenehm war, im Feuilleton gegeben haben.“

Frankreich.

Wir lesen im „Moniteur“:

„Seine Majestät der Kaiser hat heute (Sten) der Vorstellung in der Italienischen Oper beigewohnt. In demselben Augenblick, in welchem der Wagen, in dem sich die Ehrendamen Ihrer Majestät der Kaiserin befanden, vor dem Eingang in's Theater hielt, braute ein gegenüber auf dem Trottoir befindliches Individuum, ohne mir zu zielen, zwei kleine Sackpistolen gegen den Wagen ab. Niemand wurde getroffen. Dieses Individuum, das weit eher ein Wahnsinniger (maniaque) als ein Mörder zu sein scheint, ist sogleich verhaftet worden.“

Paris, 9. September. Die „Patrie“ gibt folgende Einzelheiten über das Attentat:

„Das verhaftete Individuum, ein gewisser Bellemare (Camille-Edouard-Dieu-Donné) ist ungefähr 22 Jahre alt und zu Rouen geboren. In seinem 16. Jahre wurde er wegen Betriegerien zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt; nach sechs Monaten begnadigte ihn der Kaiser, damals Präsident der Republik. Später nahm er, nach seiner Behauptung, einen thätigen Antheil an den Ereignissen vom 2. Dezember und will sich hinter einer der Barrikaden der rue Rambuteau geschlagen haben. Zahlreiche Anschlagzettel mit dem Titel: „Beweggründe der Verurtheilung Louis Napoleons zum Tode,“ in großen Buchstaben gedruckt, wurden damals von der Polizei falsirt. Während der Untersuchung erklärte Bellemare, der Urheber zu sein. Er wurde deshalb zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Belle-Ile gebracht. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß im Laufe des Februar lebte er in Paris unter einem falschen Namen und war in der Eigenschaft eines Commis bei dem Huisier Franne eingetreten. Bellemare hatte eine schwache Konstitution und ein gewöhnliches Aussehen. Seine Antezedentien, die wir in Erinnerung gebracht, seine Sprache und Haltung nach seiner Verhaftung und während seines Verhörs beweisen, wie auch der „Moniteur“ gesagt hat, daß er ein wahrhafter Maniaque ist. Er hatte sich am Eingange der Rue Marsollier auf dem Trottoir, dem Eingange des Theaters gegenüber, aufgestellt. Von dort schoß er seine beiden Pistolen im Augenblicke ab, wo die Ausruf: Es lebe der Kaiser! ihn glauben ließen, daß der Wagen mit den Ehrendamen der Kaiserin sei. Ein auf diesem Punkte diensthühender Polizei-Sergeant drückte den Arm des Mordmörders mit Gewalt nieder und bemächtigte sich dann sofort seiner Person.“

Bellemare wurde zuerst nach dem Polizeiposten des italienischen Theaters geführt und dort stellte der Polizeikommissär im Beisein des Polizeipräsidenten Pietri sofort ein erstes Verhör an. Der Mordmörder befindet sich jetzt in geheimer Haft in der Conciergerie, wo er ein Verhör bestanden hat. Die Untersuchung dauert fort. Se. Maj. der Kaiser wurde bei seinem Eintritt in den Theatersaal, wo die Nachricht dieses Attentats sofort bekannt wurde, mit dem tausendfachen Ausruf: „Es lebe der Kaiser!“ und mit einem ungeheuren Beifallsturm empfangen, der sich mehrere Male wiederholte. Se. Majestät blieb nur ungefähr eine Stunde im Theater und begab sich alsdann nach den Tuilerien.“ So weit die „Patrie.“ Die eine der Kugeln, die der Mörder abschob, hat man in dem Wagensutter wieder aufgefunden. Sie war in die Decke hineingefahren.“

Bellemare soll bei ärztlicher Untersuchung als wahnsinnig befunden und nach dem Irrenhause zu Bicêtre abgeführt worden sein.

In Folge der Enthüllungen Bellemare's — schreibt die „Köln. Ztg.“ — hat man einen Schuster der Straße Mouffetard verhaftet, der das Pulver herbeigeschafft hat und bei dem sich Papiere gefunden haben, die gewisse Personen kompromittiren. Der Mörder hat im Verhör ausgesagt, daß er seit 4 Jahren den festen Vorsatz gefaßt habe, den Kaiser zu tödten. In dem Hofwagen, auf den er schoß, saßen die Herzogin von Götting, die Gräfin Lezia Marnezia und Madame Teray.

Paris, 10. September. Auf der Versailler Eisenbahn sind 25 Personen verunglückt, und zwar 9 todt geblieben, 16 schwer verwundet worden. Er was nach 7 Uhr stieß nämlich ein Güterzug durch falsche Wechselstellung bei Baugirard auf einen eben abgehenden Personenzug. Ein Waggon wurde zerschmettert durch den Zusammenprall und ein anderer bedeutend beschädigt.

In Paris wurde das Gerücht verbreitet, es seien bei dem Sturme gegen Sebastopol fünf Generale verwundet worden; vorzüglich ausgezeichnet hätten sich Bosquet, Mac Mahon (die General Pelissier hervorhebt), Mellinet und Trochu (der Letztere soll durch eine Geschüßkugel an der Wade verwundet sein.)

Abd-el-Kader, obgleich noch leidend, ist hier eingetroffen und hat sogleich um eine Audienz beim Kaiser ansuchen lassen.

Der statistische Kongreß hat seine Sitzungen begonnen.

Paris, 11. September. Der „R. Z.“ entnehmen wir nachfolgende Nachrichten: Von Franzosen sind vor Sebastopol 13 Generale theils verwundet, theils getödtet und ungefähr 15.000 Mann von den Allirten sollen kampfunfähig geworden sein. Außer dem General Bosquet sind noch die Generale Mellinet, Trochu (Chef des Generalstabs) und Bourbacy schwer verwundet worden. Dem General Trochu nahm eine Kugel das Bein weg. Bourbacy war schon ein Mal in der Krim verwundet worden. Er kam damals nach Frankreich zurück. Unter den Getödteten befindet sich der General Vereet.

Die massenhaften Sendungen von Kriegs-Material haben ihren regelmäßigen Fortgang. Der Kaiser, welcher eine Reise nach St. Omer beabsichtigte, hat dieselbe wieder abgesetzt. Die öffentlichen Gebäude in Paris waren gestern alle illuminirt. Die Zahl der illuminirten Privathäuser war nicht bedeutend. Die Kanonen der Invaliden, die den Fall Sebastopols schon gestern Abends um 7 Uhr mit 21 Schüssen begrüßt hatten, donnerten heute Morgens um 7 Uhr noch ein Mal.

Das „Journal des Debats“ macht in einem Leitartikel über die jüngsten Ereignisse bei Sebastopol darauf aufmerksam, daß der Sturm auf den Malakoff-Thurm am hellen Mittag ausgeführt wurde. Während der Sturm auf den Malakoff-Thurm dieses Mal glückte, wurden drei gleichzeitig unternommene Angriffe zurückgeschlagen. Diese Angriffe wurden auf einer ungeheuren Front gegen die vier stärksten Punkte des Platzes unternommen; gänzlich scheiterte nur der Sturm auf die Zentralbastion; der auf das Sägewerk Nr. 1 an der Kielschlucht, wie der auf das große Sägewerk Nr. 2 gelang Anfangs, doch konnten diese beiden Punkte nicht gehalten werden. Diese großen Sturmangriffe bei hellem Mittage waren in der That darauf berechnet, einen tiefen Eindruck auf die Belagerten hervorzubringen und zugleich die Verbündeten zur höchsten Begeisterung zu entflammen. Und so geschah es.

In Paris wurden, laut brieflichen Mittheilungen von dort, der Herzog von Sachsen-Koburg, so wie der Herzog und die Herzogin von Brabant, nächstens zum Besuche erwartet. Während der Anwesenheit des Herzogs von Koburg soll in der großen Oper von Paris eine der von Höchstdemselben komponirten Opern zur Aufführung kommen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Eine Depesche des Generals Simpson von gestern meldet:

Die Verluste unseres Heeres sind bedeutend; doch haben wir keinen General verloren.

Der „Morning Post“ zufolge belaufen sich die Verluste, welche die Engländer bei dem Sturme erlitten, auf 2000 Tode und Verwundete.

Rußland.

Petersburg, 4. Sept. Einer der ältesten Veteranen im russischen Staatsdienste, der gegenwärtige Chef der Gendarmen und Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutant und General der Kavallerie Graf Orlov, hat so eben sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum begangen. Bei dieser Gelegenheit hat ihm der Kaiser einen außerordentli-

chen Beweis seiner Gnade zukommen lassen. Er hat ihm nämlich sein Porträt und das des Kaisers Nikolaus zugesandt und das vermittelt eines Reskripts, welches seines herzlichsten und überaus wohlwollenden Tones wegen eines der bemerkenswertheiten Schriftstücke ist, das je von einem russischen Monarchen an einen seiner Unterthanen gerichtet worden ist.

Neueste Post.

Wien, 15. September. Die „Wiener Ztg.“ enthält folgendes

Bulletin.

Se. I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Heinrich sind nach einer durch mehrere Tage andauernden Diarrhöe von einem Cholera-Anfalle ergriffen worden, welcher bis jetzt noch leichteren Grades verblieben ist.

Schloß Weillburg den 14. Sept. 1855.

Prof. Dr. Oppolzer. Dr. Habel.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. September, Nachmittag. Der Erzbischof beglückwünschte den Kaiser mit folgender Rede: „Ich begrüße Sie unter dem Wiederhale des Ruhmes von Frankreich. Das große Ziel wird bald erreicht, ein ruhmreicher und fester Friede errungen werden. Was in den gegenwärtigen Verhältnissen die Freude der Nation vermehrt, ist der Umstand, daß der Himmel Ihnen noch häusliche Freuden bereitet, die Ihnen noch um so süßer erscheinen mögen, als sie zum öffentlichen Glücke beitragen werden.“

Paris, 14. Sept. Der „Moniteur“ brachte heute die Rede des Erzbischofs von Paris, jedoch mit Hinweglassung des Schlußsatzes, worin das berühmte Ereigniß als ein öffentliches Glück bezeichnet wurde. Einem Berichte Pillissiers vom 11. d. M. zu Folge, betrug der Verlust der Franzosen an Verwundeten 4500 Mann, worunter 240 Offiziere sich befanden, (die Zahl der Todten ist in der uns zugekommenen Depesche nicht angegeben). Die Getreidepreise steigen.

Polta, 12. September. Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian traf heute früh hier ein, besuchte das Arsenal und Marienhospital, tröstete die Cholera-kranken in liebevollster Weise und setzte Nachmittags die Fahrt nach Vissa fort.

Berlin, 15. Sept. Die Pariser Privatkorrespondenz der „Köln. Ztg.“ meldet, ernstliche Unruhen wären in den Departements de la Meuse und der Vogesen ausgebrochen, zu Barleduc habe ein ernsthafter Kampf stattgefunden. Zwei Regimenter seien nach den genannten Departements abgegangen. (Die Bestätigung dürfte abzuwarten sein.)

Danzig, 14. Sept. Der „Driver“ ist hier eingetroffen; er hat Morgen am 11. d. M. verlassen. Die Flotten lagen bei Sesaer und Margen. Nicht das geringste Neue war vorgefallen.

Galacz, 14. Sept. Heute Nachmittags um 2 Uhr ist der erste Lloyd-Dampfer „Ferdinando I.“ mit 150 Passagieren und Waren unbehindert stromaufwärts hier eingetroffen. Der der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gehörige Dampfer „Metternich“ remonquirt bereits an der Sulnamündung. Seit 31. August ist der dortige Leuchthurm wieder beleuchtet. Der Wasserstand an der Donaumündung beträgt $7\frac{1}{2}$ venetianische Fuß.

Lokales.

Laibach, 16. September.

Mit tiefer Betrübniß melden wir den Tod eines ruhmvollen Landsmannes, über dessen Heldenthaten wir schon vor einigen Jahren auf Grundlage seiner mündlichen Erzählungen berichtet haben.

Am 12. d. fand nämlich in Baden das feierliche Leichenbegängniß des am 10. d. M. zu Baden an der Cholera gestorbenen Artillerie-Hauptmanns Freiherrn v. Czehowini Statt. Der Tapferste der Tapferen der österreichischen Armee in Italien, erhielt er schon als Feuerwerker nach der Schlacht von Custoza die silberne Tapferkeits-Medaille und schon drei Tage später bei Volta die große goldene Medaille. In der denkwürdigen Schlacht von Novarra endlich, wo er als Lieutenant jene Batterie kommandirte, welche den berühmten Angriff des Erzherzogs Albrecht deckte, erwarb er durch seinen Heldenmuth das Theisenkreuz. Nach der Schlacht sprang Feldzeugmeister d'Aspre vom Pferde und umarmte den jungen Offizier vor der ganzen Armee als seinen zukünftigen Ordensbruder. Die Ordensverleihung erfolgte nach dem Frieden durch das Kapitel und damit zugleich die Erhebung in den Freiherrenstand. Ein so thatenreiches Leben endete leider zu früh durch die unerbittliche Krankheit, welche in den letzten Tagen sich mehrere hochgestellte Personen zum Opfer erkoren hat.

